

für Zschopau und Umgegend.

Amtsblatt

für das königliche Gerichtsamt und den Stadtrath zu Zschopau.

Erscheint Mittwochs und Sonnabends.
Abonnementpreis: 10 Ngr. pro Vierteljahr bei
Abholung in der Expedition; 11 Ngr. bei Zusendung
durch den Boten; jede einzelne Nummer 5 Pf.

Sonnabend, den 12. November.

Inserate werden für die Mittwochsnummer bis spätes-
tens Dienstag früh 8 Uhr und für die Sonnabendsnummer
bis spätestens Freitag früh 8 Uhr angenommen und die 3-
spaltige Corpusteilung oder deren Raum mit 7 Pf. berechnet.

Bekanntmachung.

Auf Antrag des Stadtraths zu Zschopau wird das Befahren des abgeworfenen Tractes der Zschopau-Marienberg-
Chaussee von Zschopau bis nach dem
Hohndorfer Gasthofs mit Lastfuhrwerk bei — 10 Ngr. — Strafe für jeden Contraventionsfall andurch verboten. Keine Anwendung leidet jedoch dieses Verbot auf
badjenlige Frachtfuhrwerk, welches nach Krummhermersdorf und den an dem beregten Wegetract gelegenen Häusern verkehrt.
Chemnitz, den 3. November 1870.

Königliche Amtshauptmannschaft.
von Könnert.

Subhastation.

Von dem unterzeichneten königlichen Gerichtsamte sollen

den 14. November 1870

die dem Schlossermeister Karl Gustav Wagner in Krummhermersdorf zugehörigen Grundstücke, als das Hausgrundstück Nr. 92 des Katasters und zwei Feld- und Wiesen-
grundstücke, Nr. 89, 193, 220 des Grund- und Hypothekenbuchs für Krummhermersdorf, welche Grundstücke am 31. August 1870 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf
3078 Thaler
gewürdert worden sind, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf die an hiesiger Gerichtsstelle und in der Erbgerichtschänke zu Krummhermers-
dorf aushängenden Anschläge hierdurch bekannt gemacht wird.
Zschopau, am 8. September 1870.

Königliches Gerichtsamt.
Forster.

Tobias, Aff.

Subhastation.

Von dem unterzeichneten königlichen Gerichtsamte soll

den 16. November 1870

das Amalien Theresen verehel. Frischling in Zschopau zugehörige Hausgrundstück Nr. 422 des Katasters und Nr. 412 des Grund- und Hypothekenbuchs für nurge-
nannten Ort, welches Grundstück am 9. September 1870 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf
2444 Thaler
gewürdert worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt ge-
macht wird.
Zschopau, den 13. September 1870.

Königliches Gerichtsamt
Forster.

Tobias.

Bekanntmachung.

Als Bürger hiesiger Stadt sind verpflichtet worden die Herren: Handelsmann Carl Heinrich Weißbed, Weber Friedrich Albin Nibel, Schuhmacher Gustav
Otto, Weber Franz Eduard Emmerling, Müller Johann Ferdinand Wagner, Buchbinder Friedrich Theodor Schulze, Ristenmacher Carl David Felber, Stadtgutsbesitzer
Carl Ehrig Stiege, Steinmetz Johann Gregor Haselbach, Weber Carl Oskar Böbel, Kaufmann Ernst Julius Wendt, Weber Gustav Adolph Hirsch, Korbmacher Ernst
Ludwig Hartwig, Strumpfwirker Carl Friedrich Endesfelder, Kaufmann Gustav Hermann Köhler, Buchdrucker Wilhelm Hermann Paul Strebelow, Tuchmacher Hermann
Julius König, Wollmüller Johann Ernst Ande, Weber Friedrich August Pöhler, Briefträger Carl Heinrich Enzmann in Waldkirchen, Fabrikant Carl Gustav Müller,
Fuhrwerksbesitzer Ernst Julius Kösch, Müller Christian Friedrich Schreiter, Deconom Carl Christoph Veier, Handelsmann und Restaurateur Carl Friedrich Handtusch,
Maurer Friedrich August Höfel, Fleischer Franz Constantin Nessler, Kürschner Johann Heinrich Mehner, Bäcker Carl Wilhelm Weber, Gerichtsamtcontroleur Her-
mann Krumholz, Fuhrwerksbesitzer Richard Proschwimmer, Waldwärter August Friedrich Fiedler in Hohndorf, was andurch bekannt gemacht wird.
Zschopau, den 8. November 1870.

Der Stadtrath.
S. Müller.

Bekanntmachung.

Wegen Rechnungsabluß der Sparcasse bleibt vom 1. bis 31. Dezember d. J. die gedachte Casse geschlossen und finden während dieser Zeit weder
Einzahlungen noch Rückzahlungen statt.
Zschopau, den 10. November 1870.

Die Sparcassenverwaltung.
Moritz Werner.

A. Reuter.

Der Leseabend in der Stadtbibliothek fällt nächste Woche aus.

(Fortsetzung der Tagesgeschichte aus der Beilage.)

Preußen. Am 5. Nov. wurden die Abends vorher
in Berlin eingetroffenen französischen Adler der Armee
von Metz feierlich in das Zeughaus gebracht. Feld-
marschall Wrangel, General v. Canstein und die
Generallität waren zugegen.

Ein Transport von Gefangenen, welcher in Stettin
angekommen, hat dem begleitenden Commando unter-
wegs viel zu schaffen gemacht. In Genthin bei Magde-
burg plünderten sie die Bahnhofrestauration und die
ziemlich zahlreichen Begleitmannschaften mußten ihre
ganze Energie anwenden, größeres Unheil abzuwenden.
In Stettin wurden die ankommenden Gefangenen genau
untersucht und diejenigen, bei denen man noch entwendete
Gegenstände vorfand, sofort ins Gefängniß transportirt.

Das Haus Vock u. Co. in Havanna hat 25,000
Stück der feinsten Cigarren (ca. 2000 Thlr. an Werth)
für die deutschen Kämpfer — zunächst die Verwundeten
— an den „Klabberadassch“ geschickt.

Frankreich. Der Scandal in Paris am 31. Oct.
ward durch ein Manifest eröffnet, das Dorian, Etienne
Arago u. s. w. unterzeichnet hatten und das die Pari-
ser zur Wahl des Gemeinderathes auf den 1. Novbr.
berief. Dieses Manifest wurde von Jules Favre am
1. Nov. für nichtig erklärt, dagegen wurden die Pari-
ser aufgefordert, am Donnerstag durch Ja und Nein
darüber abzustimmen, „ob die Wahl für den Gemein-
rath und die Regierung in kurzer Frist vorgenommen
werden solle“; bis dahin werde die Regierung die Ge-
walt behalten und die Ruhe mit Nachdruck wahren.
Zugleich wurden alle Wachtposten in den Ministerien
und Mairien verdoppelt. — Man staunt ziemlich all-
gemein darüber, daß die Urheber des wahnwitzigen Ver-
suches, die Regierung zu stürzen, nicht verhaftet wur-
den. Die „Bérité“ berichtet, daß man bloß in der
Nacht vom 31. Oct. einige Mitglieder der National-
garde, 12 bis 15, verhaftet habe, und sie glaubt zu
wissen, daß die Führer der Bewegung nicht beunruhigt

werden würden. Die „Liberté“ berichtet aus bester
Quelle, daß auf Trochu dreimal das Gewehr angelegt
und Favre und Trochu „der Verrätherei und der Käuf-
lichkeit“ beschuldigt wurden.

Die französische Regierung wirbt jetzt am gan-
zen Mittelmeere unter dem Auswurfe der Hafens-
orte Vertheidiger des — Vaterlandes. So traf am
28. Oct. in Marseille ein Schub Albanesen ein,
etwa 200 Stück; sie brachten ihre langen Flinten,
Dolche und ihr phantastisches Costume mit. Die Al-
banesen gehören im Oriente zu den tapfersten, rohesten,
plünderungslustigsten und blutigierigsten Völkern.

Gambetta soll Tours verlassen haben, um sich zur
Loirearmee zu begeben. Angeblick wäre es ihm doch
noch gelungen, eine Südmee (wahrscheinlich in der
Gegend von Lyon) in der Stärke von 80,000 Mann
zusammen zu bringen. Sie soll aber nur schlecht mit
Artillerie, mit Mitterei fast gar nicht versehen sein.
Der General Mansout, ein Nachkomme des berühmten

Reitergenerals des ersten Napoleon, ist mit der Dega- nistrung neuer Cavallerieregimenter im Süden Frank- reichs betraut. General Bourbaki, der richtig in Alle eingetroffen, soll wirklich schon 30,000 Mann zu einer Nordarmee daselbst vereinigt haben. Ein Theil der in Metz frei gewordenen Truppen dürfte indes schon ge- nügen, um ihm ernstliche Operationen zu verfehlen.

Die Postverwaltung hat einen Ballontransport für Wertsendungen eingerichtet und verpflichtet sich zu deren Ersetzung, falls sie von den Preußen genommen werden. Vermuthbar existirt noch immer eine unter- irdische Verbindung nach Auswärts.

Nach Berichten aus Paris rothen mehrere Zei- tungen zum Genuß des Hundefleisches in Folge der Verminderung der Rindfleisch-Rationen auf 60 Gram- mes. Das Hotel de Ville ist seit dem Aufstand stark bewacht, die Regierung hält aber dort nicht mehr ihre Sitzungen. Die Stadt ist ruhig.

Aus Tours vom 5. Nov.: Ein Decret der Re- gierung ordnet an, daß sämtliche diensttaugliche Män- ner im Alter von 20 bis 40 Jahren, die Verheira- teten nicht ausgenommen, zum Dienst gegen den Feind mobilisirt werden.

Officielles durch Telegramme.

(Officiell.) General von Treskow meldet aus les Erzes vor Belfort vom 6. November, daß die Division zwischen Colmar und Belfort in mehre- ren kleinen Gefechten Francireurs vertrieben hat.

Charny, den 8. Nov.: Verdun hat heute capitulirt. v. Gahl.

Versailles, den 8. Nov.: Bei Bretenay, zwischen Boulogne und Chaumont, stießen am 7. Nov. Abtheilungen der 9. Infanterie-Brigade auf Mo- bilgardien. Verlust des Feindes 70 Mann todt und verwundet, sowie 40 Gefangene gemacht; diesseits 2 Verwundete. v. Pöbbsel ski.

Colmar, den 9. Nov.: Montbeliard zur Sicher- ung der Cerntrung von Belfort ohne Widerstand heute besetzt und zur Verteidigung eingerichtet. v. Treskow

Neueste Nachrichten.

Aus Berlin berichtet man vom 8. Nov.: Wie man in einigen Kreisen wissen will, hätte in den Ver- handlungen über die neue Bundesverfassung Baiern mit Ausnahme der Heeresfrage alle verlangten Conces- sionen erlangt. Darunter auch Rückersatz der 1866 gezahlten Kriegskosten, was ebenso den anderen Süd- deutschen gewährt werden soll. — Auch der Kronprinz von Sachsen soll in den Rang eines Feldmarschalls erhoben werden. — Die Zahl der noch jetzt verwundet in den Lazarethen liegenden deutschen Soldaten über- steigt 36,000.

Berlin, 9. Nov. Die „Prov.-Corr.“ sagt: Die Berufung des Reichstages findet vermuthlich gegen den

20. Nov. Behufs Beschlussfassung über die weiteren Kriegsführungsmittel, sowie über den Charakter der Süd- staaten Statt.

Versailles, 9. Nov. Die mit den in unsere Hände gefallenen 3 Ballons gefangenen sieben Personen sind zur kriegsrechtlichen Aburtheilung in preussische Festungen gebracht worden. Die ihnen abgenommenen Papiere compromittiren Diplomaten und andere Per- sonen, denen man mit Rücksicht auf ihre Stellung und ihr Ehrgefühl von Paris aus gestattet hatte.

Bern, 9. Nov. Einer Meldung des schweizer Truppencommandanten zufolge zogen heute die Preu- ßen in Montbeliard ein. — Der „Bund“ meldet: Garibaldi überwarf sich mit den Francireurs.

Vertliches.

Am Dienstag, den 8. ds. Mts., fand hier eine Feier seltener Art statt.

Im vorigen Jahre waren es 50 Jahre, seitdem die Baumwollspinnerei des Herrn Georg Bodemer Ritter pp. hier besteht. Aus diesem Anlaß wurden den 4 Arbeitern: Friedrich Wilhelm Frenzel, Carl Gott- hilf Rudolph, welche beide seit 51 Jahren, Caroline Hofmann, geb. Gensel, welche seit 42, und August Gensel, welcher seit 40 Jahren ununterbrochen als Arbeiter in gedachter Spinnerei angestellt sind, wegen ihrer in seltener Ausdauer treu geleisteten Dienste durch Herrn Amtshauptmann, Kammerherren von Könnrich, nach einer längeren die Geschichte des Bodemerschen Establishments enthaltenden und die Bedeutung der Feier sowie die Verdienste der genannten Arbeiter bezeichnenden Ansprache und zwar den beiden Erstgenannten die silberne Medaille zum Albrechtsorden und den beiden Letztge- nannten die silberne Preismedaille zur Belohnung des Fleißes vor dem versammelten Arbeiterpersonal genannter Spinnerei verliehen. Nachdem Herr Bodemer den vier ausgezeichneten Arbeitern seinen Dank unter Aushän- digung von Geldgeschenken an einem jeden ausgesprochen hatte, brachte Herr Bürgermeister Müller nach einer kurzen, den Werth und das Verdienst aller Arbeit be- zeichnenden Anrede den genannten Arbeitern die Glück- wünsche des Stadtraths dar. Nach Worten des Dankes seitens der Decorirten schloß ein vom Hrn. Spinnerei- director Kalkoff auf Sr. Majestät den König ausge- brachtes Hoch die kurze aber würdige Feier.

Kirchliche Nachrichten.

Am 22. Sonntag nach Trinitatis. Vormittagspredigt 9 Uhr: Hr. Past. Mosen über Phil. 1, 3—11. Nachmittagspredigt 1 Uhr: Hr. Diac. Schmidt über Matth. 18, 21—35. Montag, den 14. Novbr. früh 9 Uhr: Bestunde. Donnerstag, den 17. Novbr. Mittags 1 Uhr: Fuß- tagsbestunde.

Freitag, den 18. Nov., 2. Allg. Buß- und Bettag.

Allgem. Beichte und Communion früh 8 Uhr: Hr. Diac. Schmidt.

Vormittagspredigt 9 Uhr: Hr. Past. Mosen über Matth. 13, 8—9.

Nachmittagspredigt 1 Uhr: Hr. Diac. Schmidt über 1. Joh. 1, 5—7.

An diesem Tage soll auch eine Collecte für die allgem. Landeschulcasse stattfinden.

Getaufte: Linda Marie, Mstr. K. L. Mauers- berger's, B. u. Web., S. — Hermann Max, K. S. Wagner's, Mühlenwerkf. u. Landwehrm., S. — Anna Olga, K. F. Haase's, B. u. Decon., L. — Hedwig, Mstr. K. G. Rudolph's, B. u. Web., L. — Erne- stine Minna, K. G. Ehnert's, Maur. u. C., L. — Ida Auguste, K. A. Weber's, Fabrikarb. u. C. in Wilschdorf, L. — Karl Eduard, K. C. Semmler's, Handarb. u. C. in Gornau, S.

Getraute: G. E. Richter, Bäck. u. C. h., Jgges., m. Jgfr. M. T. Fide h. — H. R. Schug, Bäck., Cond. u. C. h., Jgges., m. Jgfr. J. K. F. Bauern- feind a. Wunsiedel. — Mstr. G. H. Gymbel, B. u. Web. h., Wittwer, m. Frau J. Chr. D. verw. Grimm geb. Köber h. — H. S. Wagner, Web. u. Maur. h., Jgges., m. Jgfr. A. M. Dober h. — P. E. Hel- mer, Web. u. C. h., Jgges., m. Jgfr. M. T. Knoth h. — F. A. Gutmann, Web. u. C. h., Jgges., m. Jgfr. E. C. Kranl a. Gottesgabe. — Hr. J. G. Arnold, Cop. u. verpfl. Belf. b. K. Gerichtsamt h., Wittwer, m. Frau M. verw. Thierfelder, geb. Augustin h. — Mstr. K. S. Beyrich, ans. B. u. Tischl. h., Wittwer, m. Frau E. W. verw. Schütze, geb. Uhl- mann h. — F. L. F. Michel, Mitgl. d. Stadtmusik- chors h., m. S. A. Magirus h.

Beerdigte: Frau W. Reiche, weil. Hrn. J. S. Reiche's, ans. B., Nabl. u. Handelsm., hinterl. Witwe, 62 J. 6 M. — Mstr. K. S. Weber's, B., Web. u. Cantoreim., einz. S., 2. Ehe, 6 T. — K. D. Vo- gel's, Hausb., Strpjm. u. Maur. in Gornau, j. S., 3 M. 2 W.

Eisenbahnbericht.

Abfahrt von	Früh.	Vorm.	Nachm.	Nachm.	Abends.
Chemnitz . . .	6 5	8 35	1 30	5 10	9 20.
Höha . . .	6 30	8 56	1 53	5 40	9 42.
Erdmannsdorf . .	6 50	9 25	2 10	6 —	9 55.
Bschopau . . .	7 20	10 —	2 40	6 50	10 25.
Wollenstein . . .	7 55	10 30	3 10	7 30	10 55.
Ant. in Annaberg	8 35	11 —	3 45	8 20	11 35.

Abfahrt von	Früh.	Früh.	Vorm.	Nachm.	Abends.
Annaberg . . .	4 —	6 —	9 15	2 25	6 45.
Wollenstein . . .	4 35	6 50	9 55	3 5	7 20.
Bschopau . . .	5 5	7 30	10 25	3 35	7 50.
Erdmannsdorf . .	5 35	8 15	10 55	4 5	8 20.
Höha . . .	5 45	8 35	11 30	4 20	8 30.
Ant. in Chemnitz	6 10	9 —	11 40	4 45	8 55.

Versteigerung alter Eisenbahnschwellen.

Montag, den 14. November d. J., von Nachmittags 3 Uhr an sollen auf der Güterstation Baldkirchen gegen 1400 Stück ausgewechselte Bahnschwellen in Haufen von 25 Stück und darüber an die Meistbietenden öffentlich versteigert werden, wozu Erwerbungs-lustige hierdurch eingeladen werden.

Königliches Ingenieurbureau Annaberg, am 8. November 1870.

G. Richard.

Erkältungen

rufen Heiserkeit, Husten, Hals- und Brustbeschwer- den hervor und können dadurch, daß man solche vernachlässigt, leicht Blutspeien, Schwindel, Husten und dergleichen schlimme, das Leben bedrohende Krank- heiten entstehen. — Man greife daher rechtzeitig zu dem richtigen Mittel, dem weltberühmten G. A. W. Maherschen Brust-Syrup aus Breslau, welcher sich seit Jahren des besten Rufes erfreut und auf der Weltausstellung in Paris 1867 prämiirt wurde.

Nur acht ist der G. A. W. Mahersche Brust- Syrup zu bekommen in Flaschen à 8 Ngr., 15 Ngr. und 1 Tblr. in Bschopau bei

Herm. Köhler.

H. Kieler Fettpöklinge,

" " Sprotten,

Gelée-Aal-Roulade,

Bratheringe,

Lüneburger Riesen-Bricken

empfehl't frische Sendung

August Geh.

Neue Weißbafen sind zu haben bei August Fritzsche.

Fettes Schweinefleisch, à Pfund 5½ Ngr., ist zu haben heute Sonnabend von früh 8 Uhr an bei Karl Beier, Gartenstraße.

Cervelatwurst, Frankfurter Würstchen, gute Leber- und Blutwurst, frische Sülze, ganz fettes Rindfleisch, schönes Pökelschweinefleisch, Schöps-, Kalb- und Schweinefleisch empfiehlt W. Killgusf.

Fettes Rindfleisch verkauft von heute, den 12. Nov., an das Pfd. mit 35 Pfennigen Gustav Richter, Königstraße.

Alle Putzsachen

fabelhaft billig bei

Heinrich Uhlmann, obere Langestr.

Gutes fettes Schöpfensfleisch, à Pfd. 4 Ngr., verkauft der Fleischer Secker, Langestraße.

Paletots u. Jaquets

empfehl't in reichhaltiger Auswahl Heinrich Strauch.

Binden und Kapuzen in verschiedenen Far- ben und Größen, Capotte und diverse runde Fa- cons in Filz und Sammet, Federn, Blumen und Hutfacons empfehle ich in großer Auswahl; Damen-Filzhüte verkaufe ich per Stück mit 10 Ngr. G. Albert, Bschopau, wohnhaft jenseits der Brücke, Nr. 155.

Illuminations-Lampen, à Stk. 7 Pf., empfehl't Ed. Stichel.

Feinsten Pecco-Thee

verkauft das Loth mit 2 Ngr.

Heinrich Dittrich.

Neue Ameiseneier empfing und verkauft sehr billig Heine. Dittrich.

Moritz Stiehler,

Juwelier und Goldarbeiter, Albertstr. Nr. 19,

empfehl't sein Lager unter Zusicherung billiger Preise.

Seidene Cachenez & Taschentücher für Herren

empfehlte in sehr schöner Auswahl billigst

Richard Sparing.

Wollne Phantasie-Artikel,

als: **Kopf-Chals, Seelenwärmer** für Damen und Kinder, **Baschlicks, Hauben, Fanchons, Tücher, Cachenez, Damenkragen & Westen, Gamaschen, Strumpflängen** in allen Größen, **Kindermützchen & Schuhe etc. etc.**

hält ergebenst empfohlen

Richard Sparing.

Neuheiten in Hutfaçons

empfehlte sehr billig

Richard Sparing.

Wein-Grosso-Handlung

von

Schloßstr. Nr. 2, Chemnitz, **F. F. Backofen**, Chemnitz, Schloßstr. Nr. 2.
Ausverkauf zu billigsten Auktionspreisen.

Zur gütigen Beachtung.

Nichter's Ausstellung von Kunstwerken in Mechanik und Mosaik, sowie das Neueste vom Kriegsschauplatz 1870 ist auf dem neuen Anbau während des Marktes aufgestellt. Da die Kunstwerke meist alle beweglich sind, sowie überhaupt sämtliche Gegenstände neu und von renommierten Künstlern gefertigt, gebe ich mich der Versicherung hin, daß die geehrten Besucher meine Ausstellung befriedigend verlassen werden.

Entree 2 Ngr. Kinder 1 Ngr.

Einem gütigen Besuch entgegengehend, zeichnet sich Oben erste Edbude.

hochachtungsvoll

Andreas Nichter.

Jahrmärkte-Anzeige.

Zum bevorstehenden Jahrmarkt werde ich im Hause des Hrn. Gensel am Altmarkt, neben der Post, ein colossales Lager eleganter **Damen- und Kindergarderobe** zu nachstehenden enorm billigen Preisen verkaufen.

Feine Damen-Paletots von 5—25 Thlr.

- - Jaquets - 3—10 -
- - Jacken - 1—4 -
- - Kinder-Paletots - 3—8 -

etc. etc. etc.

Nur im Hause des Hrn. Gensel neben der Post.
Achtungsvoll

A. Müller.



Der Zweck erfordert das Mittel und wer sich

über die practische Anwendung der neuen Waage und Gewichte für das gesammte Rechnen eingehend unterrichten will, der findet das auf das verständlichste durchgeführte in dem rühmlichst bekannten

Norddeutschen Haus- und Historien-Kalender für 1871,

der in drei Ausgaben à 5 Ngr. — à 3 Ngr. 8 Pf. —

à 2 Ngr. hier zu haben ist bei den Herren:

Buchh. **Sermann.** Buchh. **Schott und Schulze.**

Bouquets von lebendigen Blumen, von 15 Ngr. bis 5 Thaler, sowie **Palmenzweige** zu billigen Preisen verkauft mein Obergärtner. Zschopau. **G. Paxton.**

Bei meinem Obergärtner, Mr. Haslett, sind von heute an mehrere verschiedene Sorten **Blumenpflanzen** zu verkaufen. **G. Paxton** in Zschopau.

20 Stück buchene **Alöcher**, 18—24 Zoll stark, 6 Ellen lang, ausgezeichnete Waare, für Schippenmacher passend, werden verkauft von

Julius Meyer,

Stellmacher in Marienberg.

Auch liegen daselbst eine Parthie buchene **Pfosten** und **Felgen** zum Verkauf.

30 Stück **erlene Alöcher**, 6 bis 14 Zoll stark, 4 bis 6 Ellen lang, liegen zum Verkauf bei

Julius Meyer,

Stellmacher in Marienberg.

Gustav Stiehler,

Uhrmacher, Albertstr. Nr. 30,

empfehlte zum bevorstehenden Markt sein gut assortirtes **Uhren-Lager** in Gold und Silber, für Herren und Damen, als: **Douplex-, Ancre- und Cylinder-Hemmung**, mit und ohne Remonteur, ferner eine schöne Auswahl **Regulateure**, mit und ohne Schlagwerk, die neuesten Modelle in **Pariser Pendeln**, alle Sorten **Rahmen-, Kuckuk-, Trompeten- und Nachtuhren**, sowie jede Gattung **Wanduhren, Rippuhren und Kesselfeder**.

Unter Zusicherung der billigsten Preise und Garantie bittet, um gütige Berücksichtigung **d. D.**

Pr. Solaröl u. penns. Petroleum verkauft billigst **Ed. Stichel.**

Für Taubenliebhaber!

Acht Paar verschiedene feinerer **Tauben** (festgepaart) verkaufe für den billigen Preis von 5 Thlr. Einzelne Paare jedoch gebe ich nicht davon ab.

Heinrich Strauch,

am Markt in Zschopau.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich mich hier als **Schuhmacher** etablirt habe, und bitte, mich recht fleißig mit Aufträgen in diesem Fach zu erfreuen, welche ich prompt und möglichst billig ausführen werde.

Meine Wohnung ist bei Hrn. **Wilk. König** in der Marienstraße. Hochachtungsvoll

Ferd. John.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich am hiesigen Orte im Hause des Herrn **Sermann Martin, Lange-straße Nr. 53,** ein

Uhren- und -Reparatur-Geschäft errichtet habe, empfehle alle in dieses Fach einschlagende Artikel und Arbeiten bei reeller Bedienung und billiger Preisstellung.

Achtungsvoll

Carl Findeisen, Uhrmacher.

Meine **Expedition** befindet sich von jetzt ab **Langestraße Nr. 47, 1 Treppe,** im Hause des Herrn **Seifensiedermeister Schneider.** **Adv. Emil Tobatzsch.**

Für Augenranke.

In Chemnitz (Hotel blauer Engel) bin ich nächste Mittwoch, den 16. November, von 12—4 Uhr zu sprechen.
Dr. med. Stumme, Director der Augenheilkunst zu Verdau.

Bekanntmachung.

Den geehrten Bewohnern Zschopaus und Umgegend erlaube ich mir anzuzeigen, daß ich eine nach neuester Construction erbaute **Bettfeder-Reinigungs-maschine** aufgestellt habe, wodurch nicht nur die Feder ihre gehörige Elasticität wieder erhält und von allem Staub und Unreinigkeit gesäubert wird, sondern auch die höchst verderbliche Milbe, die durch langen Gebrauch der Betten entsteht und die Feder gänzlich vernichtet, auf das Feinste vertilgt und ausgerottet. Geehrte Herrschaften werden ersucht, mich mit recht vielen Aufträgen zu beehren. Für schnelle und reelle Bedienung werde ich auch sorgen, so daß die Reinigung eines Bettes nicht länger als 2 Stunden Zeit bedarf und daß sich Jeder selbst von der Realität überzeugen kann. Den Preis (à Pfd. 1 Ngr.) habe ich so billig als nur möglich gestellt. Um gütige Beachtung bittet ergebenst
Friedrich August Richter,
Johannisstr. Nr. 408.

200 oder 230 Thaler liegen bei der Vergünstigung bei der Weber-Innung gegen genügende Sicherheit zum sofortigen Ausleihen bereit. Nähere Auskunft bei

Gustav Sprung und Aug. Zentsch.

Zwei Stuben mit Alkoven und Zubehör, das Waschhaus mit zur Benutzung, sind zu vermieten und können sofort bezogen werden bei

F. Schmidt, Schieferbeder.

Eine **Oberstube** ist zu vermieten:

Blumengasse Nr. 316.

Eine kleine **Unterstube** steht zu vermieten

315 auf der Blumengasse.

Eine **Oberstube** steht zu vermieten in Nr. **339** in der Rosengasse und kann sofort bezogen werden.

Eine **Oberstube** und eine **Unterstube** nebst Schlafstuben und Bodenkammern stehen zu vermieten bei

Julius Böske, Markt.

Tüchtige **Cigarren-Arbeiterinnen** finden dauernde und gut lohnende Arbeit bei

Heinrich Dittrich.

Ein großer starker braungefleckter **Hund**, wahrscheinlich Jagdrace, ist am 7. Nov. zugelaufen. Der sich legitimirende Eigenthümer kann selbigen gegen Erlegung der Futterkosten und Insertionsgebühren abholen bei Strumpfwirker **Carl Anton Gläser** in Weißbach.

T.-F. Sonnabend, den 12. Nov., Abends $\frac{1}{2}$ 9 Uhr **Dienstversammlung**;

Zug 1, im goldnen Stern. Besprechung und Vorschläge für die vorzunehmende Neuwahl aller Chargirten, Unterschriften zum Grundgesetz, Declaration u. s. w. Pünktlichkeit ist Pflicht.

In Stellvertretung.

Kottmeister Dehne.

Bericht

über die vom hiesigen Frauenverein für die Verwundeten gesammelten Gaben.

An den hiesigen Frauenverein ist bei dem Beginnen des großen, deutschen Krieges die Bitte um erbarmende Liebe für die Verwundeten gerichtet worden. Der nachfolgende Bericht will über den Erfolg die Antwort geben. Wir dürfen es freudig rühmen, daß die Mitglieder unseres Vereins mit begeisterter Freude gegeben, gearbeitet und gesammelt haben. Wohl müssen wir davon absehen, die Frauen und Jungfrauen, welche im edlen Wettstreit das Liebeswerk gefördert haben, namentlich aufzuführen, weil für das weibliche Gemüth das Bewußtsein einer wohl vollbrachten That der schönste Lohn ist; aber die Namen der Wohlthäter, die uns durch neue Stoffe und Geldebeiträge erfreut haben, dürfen wir nicht verschweigen. Der treue Gott segne gnädig alle Geber und lasse bald seine helle Friedenssonne über uns aufgehen.

Deliefert wurden: 69 neue und 23 gebrauchte Hemden, 81 neue Verbandtücher und 24 von gebrauchter Leinwand, 16 neue und 13 gebrauchte Kopfsissen-Ueberzüge; 51 Häckselsissen aus neuer und 15 aus gebrauchter Leinwand; 24 neue Verbandbinden und 40 aus alter Leinwand; 56 Ellen Bandagenband in Bandagen geordnet; 20 gestricke Kopfsitze; 1 vollständiger Ueberzug mit Gummiunterlage; 3 Betttücher und 16 Unterlagen; 4 Unterjaken und 4 Paar Unterbeinkleider; 11 Paar gebrauchte und 9 Paar neue Strümpfe; mehrere Packete gebrauchte Leinwand, Charpie, Fußlappen, Compressen und Salbeläppchen; 86 wollene Verbandbinden und Planell zu 47 Leibbinden von der Firma F. A. Matthes.

Material zu den Arbeiten haben geliefert: Frau Bernhard Weber 1 Stück Kattun; Frau Charlotte Wunderlich 1 Stück Kattun; Frau Agnes Wendler $\frac{1}{2}$ Stück Kattun; Frau Bruno Kunze 18 Ellen Kattun; Frau Restaurateur Lehmann 10 Ellen Kattun; Frau Frenzel einiges dunkles Zeug zu Unterjaken; dazu hat der Hilfscomitee noch 1 Stück Shirting und 1 Stück Kattun uns abgegeben.

Außerdem sind 32 Paare wollene Strümpfe von den Frauen Herrmann Kunze, Wilhelm Kunze, Heinrich Kunze, Fürchtegott Kunze, Anna und Auguste Reiche, Frau Louis Gensel, Agnes Wendler, Thella Köhler, W. Kitzgus, Amalie Wagner, Frau Frenzel und Fräul. Marie Cramer gegeben worden.

An baarem Gelde empfingen wir von Frau Louise Fider 3 Thlr., von Frau Henny Strelow 2 Thlr., durch Frau Frenzel gesammelt 1 Thlr. 20 Ngr., von Fräul. Marie Cramer 1 Thlr. und ungenannt 10 Ngr., für welche Gelder Stoff und Material zu den Arbeiten angekauft worden ist.

Zschopau, den 7. November 1870.

Der Frauenverein:

Rosalie Mosen, v. J. Vorsteherin.

Erste musik. Abendunterhaltung im Seminare.

Montag, den 24. November. Anfang Punkt $\frac{1}{4}$ 8 Uhr.

1. Abonnement-Concert

im Gasthose zum Stern

Mittwoch, den 16. November.

Anfang präcis 8 Uhr. Entree für Nichtabonnenten 5 Ngr. Programme an der Cassé.

Nach dem Concert Ball.

Es ladet hierzu ergebenst ein

R. Groschupf.

Auf obige Concert-Anzeige Bezug nehmend, erlaubt sich Unterzeichneter zu bemerken, daß für gute Speisen, ff. Luder'sches, sowie gutes Lagerbier bestens gesorgt ist; auch ist der Saal gut geheizt.

Hochachtungsvoll

Fiedler.

Bahnhofsrestauration Zschopau.

Zum Jahrmarkt, Montag und Dienstag, ladet zu **Mock-Tourtlet-Suppe, Karpfen**, blau und polnisch, fr. Sülze, sowie anderen kalten und warmen Speisen ergebenst ein

Ernst Ulbricht.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger A. Schöne in Zschopau. — Schnellpressendruck von A. Engelmann in Marienberg.

(Hierzu eine Beilage.)

447. Auction

Montag, den 14. Nov., von früh 9 Uhr an im Auktionslocal.

Pfandstücken: Kleider, Möbel, Wäsche, Hausgeräthe 1 starker Kistwagen, mehrere beschlagene Kisten, Defen u. dgl. m.

Lorenz.

Die Vorsteher der hiesigen Sparvereine werden hierdurch ersucht, Sonntag, den 13. Nov., Nachmittags, 4 Uhr in Schöne's Restauration (oberes Zimmer) zu einer wichtigen Besprechung zu erscheinen.

—n.

Zum Jahrmarkt (Montag und Dienstag) empfiehlt

Postelberger Bier

W. Kitzgus.

Zum Jahrmarkt, Sonntag und Montag, ladet ich zu **Schinken, Pöfelbraten mit Selleriesalat** und **Sauerkraut** und verschiedenen andern Speisen freundlich ein. Gutes **einfaches** und **Lagerbier** ist stets zu haben. Auch habe ich ein **Paß echt Bairisch** verschrieben, was Sonntag verzapft wird.

Ergebenst

M. Gruf.

Gasthaus Wiksdorf.

Morgen, Sonntag und Montag, zum Kirchweihfest **Tanzvergnügen**, sowie Dienstag **Tanzvergnügen** für Männer und Frauen. Es ladet hierzu freundlichst ein

A. Zimmermann.

Gasthof zu Scharfenstein.

Morgen, Sonntag, ladet zur **Tanzmusik** ergebenst ein.

Fr. Otto.

Gasthof z. goldnen Stern.

Morgen, Sonntag, Montag und Dienstag, zum Jahrmarkt, **Tanzvergnügen**, wozu freundlichst einladet

Fiedler.

Bergschlösschen.

Morgen, Sonntag, Montag und Dienstag, zum Jahrmarkt, ladet zum **Tanzvergnügen** ergebenst ein

E. Uhlmann.

Vorwerk.

Morgen, Sonntag, Montag und Dienstag **Tanzmusik**, wozu freundlichst einladet

Melzer.

Erbgerichtschänke Gornau.

Morgen, Sonntag und Montag, zur Kirmeß, ladet zur **Tanzmusik** freundlichst ein

Serm. Gabut.

Schützenhaus Zschopau.

Tanzmusik

Sonntag, Montag und Dienstag, zum Kirchweihfest und Jahrmarkt. Speisefarte: Karpfen, Schlete und Gänsebraten, sowie ff. Biere, wozu ergebenst einladet

Rühn.

Für die zahlreichen Beweise liebevoller Theilnahme bei der Beerbigung unserer guten Mutter und Schwiegermutter sagen herzlichsten **Dank**

Familie Reiche und Graupner.

Wie kommt's denn, daß einer dem andern den Verdienst kann ausrechnen? Der mag andere Sache ausrechnen und mag sie richtig machen.

Ehrenerklärung.

Die von mir am Dienstag Abend in Liebmann's Restauration gegen Hrn. Hausbesitzer und Uhrmachermeister **Findeisen** gethanen Äußerungen, erkläre ich hiermit für unwahr und nehme dieselben reuevoll zurück.

Zschopau, den 11. November 1870.

Heinrich Müller.

Vom Kriegsschauplatz.

Die provisorische Regierung Frankreichs hat den ihr angebotenen Waffenstillstand abgelehnt. Das offizielle Telegramm besagt Folgendes: Versailles, 7. Nov., Nachm. 1 $\frac{3}{4}$ Uhr. „In fünftägigen Verhandlungen mit Thiers wurde demselben auf Grund des militärischen Status quo ein Waffenstillstand von beliebiger Dauer aber höchstens bis zu 4 Wochen (28 Tagen) Behufs der Vornahmen der Wahlen und unter Gestattung derselben auch in den occupirten Theilen Frankreichs (Elsas und Deutsch-Lothringen mit Metz doch wohl ausgenommen) wiederholt angeboten. Thiers war, auch nach erneuter Besprechung mit der Pariser Regierung nicht ermächtigt, das Eine oder das Andere anzunehmen. Er verlangte vor Allem die Verproviantirung von Paris, ohne doch das in diesem Falle erforderliche militärische Äquivalent (Mont Valérien) bieten zu können. Da diese Forderung den Deutschen militärisch unannehmbar war, erhielt Thiers gestern aus Paris die Weisung, die Verhandlungen abzubrechen.“ Die offiziöse Nordd. Allg. Ztg. bringt diese Nachricht mit folgenden Bemerkungen: „Die französische provisorische Regierung hat den ihr angebotenen Waffenstillstand abgelehnt. Die Kanonen werden nunmehr dieser Regierung und demjenigen Theile des Volkes, welcher derselben freiwillig oder unfreiwillig folgt, die Vernunft predigen müssen, welche sich bisher vergeblich Eingang zu verschaffen gesucht hat. Deutscherseits ist das Möglichste geschehen, der unglücklichen Hauptstadt Frankreichs die letzte Katastrophe zu ersparen, — das Blut und der Fluch der Tausende, die unter derselben zu leiden haben werden, komme über das Haupt derer, die sich zu Machthabern Frankreichs aufgeworfen haben, ohne den Muth zu haben, der Lage der Dinge in's Auge zu sehen und die Konsequenzen derselben anzunehmen. Die Bereitwilligkeit unseres Königs, vor den Thoren der schwerbedrängten französischen Hauptstadt noch die Hand zu einem Abkommen zu bieten, das die baldige Wiederherstellung geordneter Zustände ermöglichen könnte, findet überall die lebhafteste Anerkennung.“

Ueber die Gründe der Ablehnung können wir heute erst Vermuthungen aussprechen. Sie ist um so überraschender, als das „offizielle Journal“ in Paris vom 30. Octbr. noch folgende Note enthielt: „Herr Thiers ist heute hier angekommen und hat sich sofort auf das Ministerium des Aeußern begeben. Er erstattete der Regierung Bericht über seine Mission. Dank dem tiefen Eindrucke, welchen die Vertheidigung von Paris in Europa gemacht, haben sich vier neutrale Großmächte, England, Rußland, Oesterreich und Italien, zu einer gemeinschaftlichen Idee vereinigt. Sie schlagen den Kriegführenden einen Waffenstillstand vor, der als Zweck die Zusammenberufung einer Nationalversammlung hat. Es ist wohl verstanden, daß die Bedingungen eines solchen Waffenstillstandes die im Verhältnis zu seiner Dauer stehende Verproviantirung und die Wahl der Versammlung durch das ganze Land sind.“ — Es scheint aber, daß weder die eine noch die andere dieser Bedingungen „wohlverstanden“ war, und es ist wohl anzunehmen, daß gerade hieran der Waffenstillstand scheiterte. In unterrichteten Kreisen wird auch angenommen, daß Thiers bei den Verhandlungen in Versailles Gebietsabtretungen im Princip zugestanden habe, und es ist möglich, daß sich auch hierzu die provisorische Regierung noch immer nicht verstehen wollte.

Die plötzliche Ablehnung des Waffenstillstandes durch die provisorische Regierung ist vielfach unerwartet gekommen, aber unsere Truppen vor Paris hat sie nach allen Nachrichten einen wahren Alp von der Brust genommen. Die Hoffnung, nach so viel Leiden und Opfern und nach so großen Erfolgen schließlich auch den Triumph des Einzuges in Paris zu haben, belebte mehr als alles Andere den Muth der deutschen Truppen. Zudem konnte sich ja Niemand dem Eindrucke verschließen, daß in den maßgebenden französischen Kreisen nach allen von dort kommenden Auslassungen noch keineswegs die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit eines Opfer bringenden Friedens in dem Maße Platz gegriffen hatte, um eine hinreichende Verlässlichkeit der berechtigten deutschen Forderungen als gesichert erscheinen zu lassen. Die Welt hat recht nette Proben französischer Ueberhebung erlebt, aber

eine derartige Annäherung, wie sie die militärischen Chefs der grande nation bei den Verhandlungen über den Waffenstillstand an den Tag gelegt, ist in der Geschichte doch kaum dagewesen.

Nach einem Feldpostbriefe aus dem Füsilierbataillon des 76. Regiments wurden am 27. Oct. die Gesandten Rußlands und Nordamerikas durch französische Generalstabsofficiere an die preussischen Vorposten gebracht, um Paris zu verlassen. Es war ein sehr interessanter Zug, einige 20 Wagen mit Damen und Herren. Die 10. Compagnie des genannten Regiments holte sie aus der Vorpostenkette und gab eine Escorte von 30 Mann bis Boissy. Von dort wurden sie durch eine Ulanenescorte nach Versailles gebracht. Viele sprachen deutsch, besonders die jungen Damen. Letztere schilderten den Zustand in Paris schrecklich. Sämmtlich sahen sie recht verguligt darüber aus, daß sie aus Paris weg waren.

Ueber das Gefecht von le Bourget am 30. Oct. wird nachträglich noch Folgendes berichtet: Als am 29. Oct. Abends der wichtige Ausfall von französischer Seite geschah, kam es vor Allem darauf an, die im Dorfe vorhandenen wenigen Truppen nicht unnütz bloßzustellen, und so wurde ihr Rückzug entschieden. Am Morgen aber begann der eigentliche Angriff von unserer Seite. Die Franzosen hatten die Nacht gut benutzt und sich stark verschanzt, einzelne Häuser sogar in kleine Festungen verwandelt. Dennoch stürmte das Königin-Augusta-Regiment den so befestigten Weiler mit unerhörter Bravour. Le Bourget war genommen. Oberst Graf Waldersee befand sich mit seinem Adjutanten Hr. v. Trotha hinter einem schützenden Hausvorsprung. Da plötzlich schwenkten französische Soldaten, welche bis dahin ein schrägüber gelegenes Haus vertheidigt, weiße Tücher, als hätten sie um Gnade. Der Oberst und sein Adjutant treten vor. In diesem Moment, kaum auf 15 Schritt Entfernung, werden beide Herren von Kugeln aus jenem Hause mitten in die Brust getroffen und so meuchlerisch ermordet. Einen schnell zu Hilfe eilenden Oberstlieutenant trifft dasselbe Schicksal. Auch er wird meuchlings niedergeschossen. Die ganze Scene hatte kaum drei Minuten gedauert. Ein Mißverständniß war nicht möglich gewesen, die Officiersuniform allein hatte die Mörder veranlaßt, diese Herren aufs Korn zu nehmen. Graf Waldersee war einer der trefflichsten Officiere der Armee und stand, eben so wie sein Bruder, der Flügeladjutant, und seine ganze Familie in besonderer Hochachtung beim Könige. Die Wuth der Soldaten ist unbeschreiblich. Als Graf Waldersee von Versailles aus sich nach le Bourget begab, um seinen Bruder noch einmal zu sehen, da fand er ein weinendes und trauerndes Regiment, das vom höchsten Officier bis zum einfachsten Soldaten herab den Verlust mitleidete, welcher dem Bruder und der Armee erwachsen. Unser Verlust bei diesem Engagement beträgt an Todten und Verwundeten nahezu 500 Mann. Vom Augusta-Regiment fielen im Ganzen 6 Officiere.

Ein tragisches Schicksal ist es zu nennen, daß der einzige Officier von dem Garde-Schützen-Bataillon, der bei dem furchtbaren Tage vor Metz verschont geblieben war und das Bataillon aus der Schlacht geführt hatte, der Fähnrich von Haugwitz, welcher für seine Tapferkeit das eiserne Kreuz erhalten hatte, jetzt bei dem letzten Kampfe um le Bourget gefallen ist. Der General des Gardecorps, Prinz August von Württemberg hat mittelst Corpsbefehl den bei Bourget beteiligten Gardes Dank und Anerkennung ausgesprochen.

Die Capitulation von Metz ist noch immer der Gegenstand lebhafter Erörterungen in der Presse. Alle Sachverständigen aber sind in der Beurtheilung Gambetta's einig, der durch sein voreiliges Urtheil darüber ebenso sehr seine moralische Verfunkenheit als seine militärische Unwissenheit documentirt hat. Eine Correspondenz der „N. Z.“ weist auf den Kampfesmuth der Metzger Armee hin, welche die deutschen Truppen mehrmals zu schlagen versuchte. „Darauf kam es an; das Durchbrechen der deutschen Cernirung an irgend einer Stelle konnte noch keine Rettung bringen, weil ein einziges Armeecorps von 30,000 Mann mit Trains, auf einer Straße eine Ausdehnung von wenigstens 4 deutschen Meilen einnimmt. Sollten 5 Armeecorps durchbrechen, so müßten eben so viele Wege nach demselben Operations-Ziele disponibel sein, denn eine auf einander gedrängte, sich

mellenweit stauende, der Beweglichkeit entbehrende Soldaten- und Fuhrwerksmasse ist nichts als ein hilfloses Chaos, reines Kanonensutter. Man vergegenwärtige sich, was aus einer Armee wird, wenn sie in ihren ausgedehnten Marsch-Colonnen von allen Seiten angegriffen und durchbrochen wird. Die französische Armee von 150,000 Mann bedurfte aber nicht nur eines genügenden Raumes zur Gefechtsaufstellung, sondern auch den Besitz aller strategisch wichtigen Punkte in der Umgegend von Metz, um die tactischen Bewegungen für den Durchbruch ausführen zu können. Diese Positionen waren indessen durch die Kämpfe am 14., 16. und 18. August den Franzosen entzogen, weshalb es ihnen unmöglich war, aus Metz zu entkommen.

Von Metz unter dem 2. Nov. berichtet man der „N. Z.“: Heute wurden die noch in Metz befindlichen französischen Officiere durch Commandanturbefehl benachrichtigt, daß im Laufe des Nachmittags der letzte zum Officier-Transport bestimmte Bahnzug von hier abgehen werde. Zugleich wurden die Herren dringend ersucht, diesen Zug nicht unbenutzt zu lassen. Diese Anordnung wird hoffentlich die noch immer große Zahl der kriegsgefangenen Officiere hier selbst auf ein geringeres Maß beschränken. Die Abführung der französischen Soldaten ist eine schwere Aufgabe. Gestern lagerten noch 40,000 derselben bei Courcelles. — Außerordentlich groß ist die hier gemachte Kriegsbeute an Waffen aller Art. Im Fort St. Quentin befinden sich Chassepots in unglaublicher Menge, und drei daselbst liegende Compagnien haben nichts Anderes zu thun, als diese Gewehre zu entladen oder, wenn dies nicht gelingen will, abzufeuern, so daß man noch immer Schüsse fallen hört, als ob ein kleines Gefecht im Gange wäre. — Sehr ergötzlich ist ein an hiesigen Buchhändler-Schaufenstern noch jetzt ausgestelltes Heftchen: „Guide du soldat français en Allemagne“. Es ist eine Sammlung von soldatischen Forderungen, Fragen u. s. w., wie sie zu Kriegzeiten und in Feindesland an die Hand gegeben sind. Auf einer Seite steht der französische und diesem gegenüber der deutsche Wortlaut. Hier einige Proben: Im Quartier: Fenster auf! — Fort hier! — Alle Möbel hinaus! — In diese Stube darf Niemand von Euch! — Bringt uns sofort Butter, Brod, Käse, Eier, harte Eier! Rührer mit Schinken und Speck! — Wir werden diese Hühner, Tauben, Enten schlachten. Bratet sie uns? — Macht rasch! — Ich habe Durst; eine Flasche! — Bringt Bier, Schnaps, Rum! — Kocht sofort Kaffee, Chocolate, Milch, Thee! u. u. — Man brauchte jetzt nur den Titel des Büchleins umzudrehen und es wäre wie gemacht für unsere Soldaten, die nur der deutschen Zelle gegenüber auf die französische hinzuweisen hätten, um sich kurz und bündig verständlich zu machen. Das kleine aber practisch eingerichtete Werkchen trägt das Datum des 3. September 1870. Damals also klagten sich also die Franzosen noch mit der Hoffnung, in Deutschland einzufallen!

Metz, 3. Nov. Gestern zog das 1. Armeecorps den Marsch nach Lille und Rouen antretend, aus seinen bisherigen Standquartieren hier durch. Vom Morgen bis gegen Abend folgte ein Truppentheil dem andern, alle mit klingendem Spiel und Trommelschlag, nenglerig betrachtet von französischen Militärs und Einwohnerchaft. Es war ein fast endloses Ziehen, und die Unmasse von Transportwagen jeder Art zum Fortschaffen des Materials ließ beurtheilen, was es heißt, die Bewegung einer so großen Heeresabtheilung auszuführen.

Die Kriegsbeute, die in Metz gemacht worden, ist unermesslich. An 180,000 Chassepotgewehre, von denen viele freilich jetzt so verdorben sind, daß sie einer gründlichen Reparatur bedürfen, 100 Mitrailleurcn, 800 Feldgeschütze, 2000 Rohre von Festungsgeschützen jeder Gattung und viele, viele Tausende von allen möglichen Waffen und sonstigen Ausrüstungsachen; dann zahlloses Armeefuhrwerk und alles, was zur Ausrüstung der Heere gehört; ferner eine Casse, die 10 Millionen Frs. enthalten soll, ist in unsere Hände gefallen. Straßburg und mehr noch Metz waren die beiden großen Arsenale und Waffenplätze für die ganze französische Landarmee; seitdem wir beide Festungen mit allem, was sie enthalten, genommen, ist die militärische Kraft von Frankreich auf Decennien gebrochen, und es kann augenblicklich kein Heer von nur 100,000 Mann wirklich kriegstüchtig

mehr ausrüsten. Von 67 Cavallerie-Regimentern, die das französische Heer noch am 1. August d. J. besaß, bestehen noch die vier Spahis-Regimenter in Algerien und fünf Linien-Regimenter im südlichen Frankreich, dann ungefähr die Hälfte der Depotschwadronen; alle übrigen sind von uns vernichtet oder gefangen genommen worden. Gewiß an 40,000 Cavallerie- und eben so viel Artillerie- und Trainpferde der französischen Armee sind in diesem furchtbaren Feldzuge schon vernichtet. In Metz allein sind über 25,000 Pferde geschlachtet und an 10,000 Stück vor Hunger und Entkräftung gestorben. Und eben so wie mit der Cavallerie ist es auch mit der Infanterie, Artillerie und dem Geniecorps Frankreichs. Ueber drei Viertel aller Truppen sind todt, liegen in den Hospitälern oder sind in Gefangenschaft; was noch übrig bleibt, besteht größtentheils nur aus Depots. Es ist ein gewaltiges Strafgericht, das Gott der Herr in seinem Zorn jetzt über das Volk der Franzosen verhängt hat, und eine schwere, aber nicht ganz unverdiente Sühne für die vielen, vielen Verschuldungen, welche Frankreich durch seine stete Revolutionslust und Eroberungslust seit länger als 200 Jahren über ganz Europa und speciell über Deutschland gebracht hat, liegt darin.

Recht gelungen war die Quartiermachung des Generals v. Kummer im Hotel de l'Europe zu Metz; bei seiner Ankunft fragte ihn der Wirth, ob er sich die Zimmer vorher bestellt hätte. „Nein,“ sagte der General, „dies war mir nicht möglich, da ich eben erst hereinkomme.“ „Dann bedauere ich sehr,“ erwidert Jener, „ich habe dann keinen Platz für Sie.“ Obgleich der General dem Wirth nachmals bedeutete, daß er dort wohnen müsse und wolle, bedauerte der Wirth achselzuckend, ihm nicht helfen zu können. Der General ließ aber durch seinen Adjutanten, welcher eine halbe Compagnie Soldaten nahm, sich rasch die ganze erste Etage, welche von französischen Officieren mit Beschlag belegt war, räumen, und dies nahm kaum so viel Zeit in Anspruch, wie die Unterhaltung mit dem Wirth.

Aus Chaumont vom 3. Nov. schreibt man der „A. A. Z.“: Es haben in den letzten Tagen im Vogesen-Departement wieder mehrere hitzige Gefechte mit größeren Banden von Francitireurs stattgefunden, in denen diese übrigens stets sehr entschieden von unseren Truppen zurückgeworfen wurden. Sehr wichtig ist, daß nach einem lebhaften Gefechte vor Dijon, wobei die verbarricadirte und von den Franzosen hartnäckig verteidigte Stadt mit Granaten beschossen und vielfach zerstört wurde, die badische Division des Generals v. Beyer sich in deren Besitz setzte. Wir haben nun einen festen Stützpunkt für alle unsere Operationen in diesen Gegenden gewonnen, und da Troyes inzwischen auch schon von preussischen Divisionen besetzt wurde, so ist die Verbindung mit dem bayerischen Corps des Generals v. d. Tann in Orleans jetzt vollständig hergestellt. So wird eine deutsche Macht von über 200,000 Mann jetzt in die mittäglichen Provinzen Frankreichs marschiren, 300,000 Mann halten Paris umschlossen, 100,000 Mann marschiren gegen den Norden und 130,000 Mann sichern unsere Etappen und belagern mehrere Festungen zweiten und dritten Ranges.

Aus Dijon vom 4. Nov. schreibt man der „A. Z.“: Die Stadt Dijon hat bei der Erstürmung durch die Badenfer am 30. Oct. ziemlich bedeutend, doch glücklicher Weise nicht so arg gelitten, als dies Anfangs den Anschein hatte. Nur in der Vorstadt sind mehrere Dutzend Häuser gänzlich abgebrannt. Das Gefecht war ein sehr blutiges und sind besonders auch viele Francitireurs, gegen welche unsere Truppen eine besondere Erbitterung hatten, dabei erschossen worden. Sehr viele Francitireursbanden haben sich übrigens schon jetzt von selbst aufgelöst, da die Leute nicht mehr gegen die besser bewaffneten und geführten Preußen kämpfen wollen. Mit Garibaldi und seiner italienischen Legion ist es ein purer Schwindel. Er hat ein paar Hundert italienischer Abenteurer bei sich, kann sich mit der Regierung in Tours nicht vertragen, viele Franzosen wollen nicht unter ihm kämpfen; kurz, nichts wie Unordnung und Anarchie in der ganzen Wirthschaft. Sollte Garibaldi in die Hände unserer Truppen fallen, so werden diese ihn als einen fremden Abenteurer, der nicht befugt ist, gegen Deutschland zu kämpfen, ohne Weiteres erschießen; einen solchen Zorn hegen sie gegen alle diese ausländischen Banden. Die Verbindung des Werder'schen Corps mit dem Tann'schen Corps in Orleans wird jetzt durch Cavallerie-Regimenter hergestellt.

Der commandirende General von Manteuffel hat die Anweisung erhalten, mit circa 80,000 Mann auf Amiens und Rouen zu marschiren und hat den Marsch bereits angetreten.

Als ein großer Zug gefangener französischer Officiere von Metz den Bahnhof in Nancy passirte, überhäufte der Pöbel diese armen Männer zum Dank für die vielen Leiden, die sie erduldet, und die heldenmüthigen Kämpfe, die sie bestanden hatten, mit Schmähreden und wollte die Wagen zuletzt mit Schmutz bewerfen. Da unsere Posten dies selbstverständlich nicht dulden wollten, wurden einige Kerle sogar frech gegen diese, und das Ende war, daß ein Nancyer Arbeiter mit dem Bayonnet von einer Schildwache erstochen, ein anderer aber verwundet wurde. Solche und ähnliche Fälle kommen jetzt fast täglich in allen Orten Frankreichs vor. Hunderte von Francitireurs und Leute aus dem Pöbel werden getödtet, die Stimmung unserer Soldaten wird immer wüthender und der Krieg grausamer.

Zwei preussische Corps sind nach Thionville abgegangen; das Bombardement wird Montag beginnen.

Das gegenwärtige Bild der militärischen Lage der Dinge am Oberrhein ist folgendes: Am 1. Nov. Beginn der größeren Operationen der in letzter Zeit bedeutend verstärkten 4. Reserve-Division unter General v. Schmeling gegen Velfort von zwei Seiten her, von Dannemarie und im Thale von Stromagny; die Francitireurs und Mobilgarden werden überall, wo sie Widerstand leisten, zurückgeworfen, über den Fluß Madeleine und Velfort hinaus; am 3. Einschließung von Velfort durch die deutschen Truppen, welche die Orte im Süden von Velfort stark besetzen, Mobilgarden und ein französisches Linienregiment nochmals bei Montbeliard werfen und ihre Plänkler bis hart an die Schweizer Grenze (Herimoncourt) streifen lassen, die flüchtigen Francitireurs und aufgelösten Mobilgarden nach der Schweiz zu gedrängt und theilweise, wie es scheint, über die Grenze geprengt. Am 5. wurde noch ein Ausfallsversuch aus Fort Mortier gemacht, in der Nacht vom 6. zum 7. hat das Fort capitulirt. Lage Garibaldi's und seiner zusammengelassenen schl. ht bewaffneten Schaaren, falls sie sich noch in Dôle und Umgebung befinden, kann keine angenehme sein, und er im Falle einer wohl unausbleiblichen Niederlage kaum einen andern Ausweg als in die Schweiz haben würde, falls er sich, im freien Felde geschlagen, nicht etwa nach Besançon werfen kann. Auf diesem Theile des Kriegsschauplatzes wird sich aber bald das Anrücken der bei Metz freigeordneten Armee in einer Weise fühlbar machen, daß dagegen alle verzweifelten Anstrengungen unorganisierter Streitkräfte fruchtlos bleiben müssen.

In Mantès und in der Voire-Gegend haben sich die Bauern und die kleinen Städte gegen die Francitireurs bewaffnet, geben ihnen keine Lebensmittel, wollen überhaupt nichts von ihnen wissen und sagen: Schützen könnt Ihr uns doch nicht, sondern seid bloß die Ursache, weshalb der Feind unsere Dörfer niederbrennt. Lange Briefe und Berichte in den dortigen Zeitungen rufen den „Zorn des Vaterlandes“ auf diese unnatürlichen Söhne desselben herab, welche sich die kleine Unbequemlichkeit des Beraubtwerdens durch die Francitireurs und des Niederbrennens durch die Preußen nicht geru gefallen lassen möchten. Es ist ein Witzwarr und eine Feindlichkeit gegen einander, als ob Alles aus den Fugen gehen müßte. Man kann doch nicht annehmen, daß auch in diesen, der ganzen französischen Nation ungünstigen Nachrichten Lüge und Hochmuth herrscht, wie in allen ihr günstigen, muß also glauben, daß sie wahr sind.

Das „Leipziger Tzbl.“ enthält folgendes: Gestatten Sie mir in Ihrem Blatte eine Notiz aus einem Feldpostbrief, den ein Coburger Freiwilliger den Seinigen zukommen ließ, zu veröffentlichen, da dieselbe einen neuen Beitrag zu den französischen Schandthaten liefert. Die betreffende Stelle lautet: „In einem der letzten Gefechte hat der Lieutenant Sommer auf eine schreckliche Weise sein Leben hergeben müssen. Er war nur ganz leicht verwundet und wollte sich in ein Haus retiriren, welches er von Franzosen leer glaubte; er hatte sich aber getäuscht und die rohen Menschen fielen über ihn her und schlachteten ihn förmlich und warfen seinen Leichnam auf einen Düngerhaufen. Dort fanden ihn dann später seine Kameraden.“ — Der Unglückliche war Einjährig-Freiwilliger, hatte sich in verschiedenen Schlachten ausgezeichnet und war deshalb zum Lieutenant avancirt. Die Trauer um dieses Opfer ist in Coburg um so größer, da der Ermordete als junger Beamter durch

seinen ehrenwerthen Charakter die Achtung und Liebe seiner Mitbürger genoß.

Sachsen. Das Königl. Justizministerium hat wieder einige sehr anerkennenswerthe Verfügungen erlassen. Es wird nämlich wiederholt der Gebrauch von Fremdwörtern, namentlich auch in den Entscheidungsgründen verboten. Das Ministerium sei „nicht gemeint, den gerügten Mißbrauch, welcher das Recht der Parteien verletzt und das Ansehen der Gerichte schädigt, länger zu dulden und werde daher in allen einzelnen Fällen, in welchen es künftig einen solchen Mißbrauch wahrnehme, das Geeignete gegen dessen Wiederkehr verfügen.“ In zwei andern Verordnungen wird den untern Bediensteten aufgehoben, der Schreiberlohn von 2/5 auf 3 Ngr. erhöht und den älteren auch noch ein Zuschlag von 6 Ngr. auf den Thaler der von ihnen verdienten Schreibelöhne gewährt.

Die Zahl der in Dresden neu angekommenen Metzger Gefangenen beläuft sich nach dem „Dr. Z.“ auf 2066 Mann. Man konnte kaum etwas Kläglicheres sehen, als diese französische Infanterie und Artillerie. Die Leute waren buchstäblich mit Noth bis über die Knie incrustirt, sie sahen elend, verkommen und abgehungert aus. Sie hatten nach ihrer Waffenstreckung 3 Nächte und 4 Tage, sei es marschirend, sei es bivouaquirend, unter freiem Himmel zugebracht. Infolge dieser Strapazen kamen von den 2066 Mann gegen 300 krank an und zwar zunächst als Fußkranke. Sie konnten keinen Schritt mehr gehen, hatten dickgeschwollene Füße und theilweise offene Wücher in denselben. Sie warfen sich auf den Perron und den Fußboden der Etappen- und Verbandstation, wo jeder eben Platz fand. Die Marschfähigen wurden abgetheilt und nach Uebigau abgeführt, die Kranken verbunden und verpflegt und den Lazarethen zugeführt. In Bezug auf die Franzosen hat man die allgemein gemachte Beobachtung bestätigt gefunden, daß die kranken Soldaten einer geschlagenen Armee in höherem Grade der Sterblichkeit unterworfen sind, als die einer siegreichen. Die Gemüthsaffectionen wirken sehr stark auf den Krankheitsproceß ein.

Ein zweiter Zug von 1050 Metzger Gefangenen traf am Morgen des 6. Nov. noch in Dresden ein und ist nach Uebigau gebracht worden. Dieselben sehen besser aus, wie die des ersten Transports; 10 Officiere und 200 Mann von der Division Kummer begleiteten sie.

Ein bedeutendes Unglück, bei welchem leider ein Menschenleben zu beklagen ist, ereignete sich in Dresden am 5. Nov. Abends nach 7 Uhr beim Uebergange des Schienengleises über die verlängerte Louisestraße in der Nähe des schlesischen Bahnhofes. Der dort stationirte Bahwärter war eben im Begriff, die Barriere zu schließen, als ein einspänniger leerer Viehwagen diese Stelle noch passiren wollte. Der Wärter zog die Barriere noch einmal auf und sagte dem Kutscher: „Na, fahren Sie noch schnell durch!“ Das war nun leider der Grund zu folgender Katastrophe; denn als gerade das Geschirr sich mitten auf der Bahn befand, fuhr aus dem Wagenschuppen eine Locomotive heraus und so mitten durch das Geschirr durch, daß der Wagen ganz zertrümmert, der darin sitzende Führer sofort getödtet und dem Pferd das Hinterteil weggerissen wurde. Ein kleiner Knabe, der hinten auf dem Wagen stand, wurde durch den Stoß herab und eine Strecke weit weggeschleudert, ohne jedoch Schaden zu nehmen.

Das „Leipz. Tagebl.“ berichtet aus Leipzig vom 6. Nov.: Als der gestern Abend 1/6 Uhr auf der Thüringer Bahn von hier abgelassene Güterzug über die Station Dürrenberg herausgefahren war, löste sich ein Theil der Wagen, ohne daß es der Maschinenführer allfogleich wahrte, vom Zuge los. Der vordere Theil fuhr weiter, während die abgelösten Wagen für sich nachrollten. Nach einer Strecke, wo die Bahn wieder ansteigt, und der eine Zugtheil mit der Locomotive langsamer fuhr, kam plötzlich der führerlos nachfolgende Wagentrain mit voller Gewalt nach und rannte, bevor etwas zur Abwendung der Gefahr geschehen konnte, auf den ersten Zug an. Der Anprall war so heftig, daß 13 Wagen zu Grunde gingen und das Bahngleis durch die aufgehäuften Trümmer unfahrbar gemacht wurde. Glücklicherweise kam das Fahrpersonal ohne allen Schaden davon.

(Fortsetzung der Tagesgeschichte im Hauptblatte.)